

**Prof. Dr. Dr. h.c. Felix Rauner**  
**Universität Bremen, Forschungsgruppe**  
**Berufsbildungsforschung (I:BB)**

## **Stellungnahme**

**Öffentliches Fachgespräch**

**zum Thema**

**„Grenzüberschreitende Kooperation im Bereich der**  
**Berufsbildung“**

**am 17. Oktober 2012**



Prof. Dr. Dr. h.c. Felix Rauner

**Diskussionsbeitrag zur Anhörung des Ausschusses für Bildung,  
Forschung und Technologiefolgeabschätzung  
des Deutschen Bundestages**

**Öffentliches Fachgespräch zum Thema  
„Grenzüberschreitende Kooperation im Bereich der Berufsbildung“  
am 17. 10. 2012**

Prof. Dr. Dr. h.c. Felix Rauner  
FG Berufsbildungsforschung (I:BB)  
Universität Bremen  
Leobener Straße / NW 2  
28359 Bremen

Tel.: +49 (0) 421 218-62632  
E-Mail: [rauner@uni-bremen.de](mailto:rauner@uni-bremen.de)  
[www.ibb.uni.bremen.de](http://www.ibb.uni.bremen.de)

Die grenzüberschreitende Kooperation im Bereich der Berufsbildung ist – anders als im Bereich der hochschulischen Bildung – erheblich eingeschränkt durch die höchst verschiedenen Strukturen der nationalen Berufsbildungssysteme. Die sich beschleunigende Herausbildung internationaler Wirtschaftsstrukturen legt eine Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit im Bereich der Berufsbildung v. a. in vier Feldern nahe.

## 1. Unterstützung der G-20 Initiative „Einrichtung hocheffizienter Systeme der Lehrlingsausbildung“

Angesichts der hohen Jugendarbeitslosigkeit sowohl in entwickelten als auch in den sich entwickelnden Ländern haben die Arbeitsminister der G20-Staaten bei ihrer Konferenz am 26. und 27.9.2011 in Paris die „Einrichtung hochwertiger Systeme der Lehrlingsausbildung“ vorgeschlagen. „Wir sind uns darin einig, dass Ausbildungssysteme auf dualer Grundlage und in der Form der Lehrlingsausbildung (...) besonders effektiv sind.“ ([www.kooperation-international.de](http://www.kooperation-international.de); letzter Zugriff 11. 10. 12).

Wenn dieses anspruchsvolle Projekt gelingen soll, dann ist es erforderlich, dass die Erfahrungen vergleichbarer Projekte (z. B. in der Entwicklungszusammenarbeit), die oft gescheitert sind, ausgewertet und berücksichtigt werden. Dazu hat die Kommission „Architecture Apprenticeship“ des „International Network on Innovative Apprenticeship – INAP“ im April 2012 ein Memorandum vorgelegt:

### **Architektur einer innovativen Lehrlingsausbildung - Standards für Gestaltung, Organisation und Steuerung (Anlage 1)**

„Die Leitfragen für die Beurteilung der Leistungsfähigkeit dualer beruflicher Bildungssysteme und die Entwicklung von Standards waren die folgenden:

- Wie lässt sich die Abstimmung zwischen dem Beschäftigungssystem und Berufsbildungssystem verbessern?
- Was sind die Bedingungen für eine Verringerung der Jugendarbeitslosigkeit durch einen verbesserten Übergang von der Schule in die Arbeitswelt?
- Was sind die Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen?
- Wie können aussichtsreiche Karrierewege eröffnet werden?“ (Prof. Dr. P. Gonon, Universität Zürich, Vorsitzender des INAP-Boards).

Die Bundesregierung könnte anbieten, diese G 20 Initiative durch eine Expertengruppe unter Federführung des BIBB zu unterstützen.

## **2. Internationale Zusammenarbeit bei der Qualifizierung von Berufsbildungspersonal**

Im Bereich der hochschulischen Ausbildung von Berufsschullehrern /Berufspädagogen ist bisher weder der Austausch von Studierenden noch von Dozenten möglich, da 1. nur in sehr wenigen Ländern Berufsschullehrer/Berufspädagogen an Universitäten (auf Master-Niveau) ausgebildet werden und 2. die Ausbildungsgänge bzw. Studiengangskonzepte nicht miteinander kompatibel sind. Diese Situation beeinträchtigt die Professionalisierung des Berufsbildungspersonals – auch in Deutschland. Anders als in anderen Professionen existiert keine internationale Scientific Community. Diese Situation mindert das Innovationpotential der Berufsbildungssysteme erheblich.

Eine von UNESCO – UNEVOC initiierte Konferenz hat daher 2004 Empfehlungen zur Etablierung von Master-Studiengängen in zwölf beruflichen Fachrichtungen für die Ausbildung von Berufsschullehrern/Berufspädagogen vorgelegt (Hangzhou-Declaration). Diese UNESCO-UNEVOC-Deklaration gilt als ausgezeichnete Grundlage für die Etablierung berufspädagogischer /berufswissenschaftlicher Studiengänge bzw. Institute sowohl für entwickelte als auch für sich entwickelnde Länder. In der Begründung der Deklaration wird hervorgehoben, dass mit der Etablierung einer universitären Ausbildung von Berufsschullehrern/Berufspädagogen zugleich eine Infrastruktur für die Berufsbildungsforschung entsteht (Anlage 2). Die nationalen ‚Innovationssysteme Berufliche Bildung‘ basieren auf den drei miteinander interagierenden Säulen Berufsbildungspraxis, Berufsbildungspolitik und Berufsbildungsforschung.

## **3. Von einer fragmentierten zu einer koordinierten pluralen Steuerung beruflicher Bildungssysteme**

In vielen Ländern leiden die Effektivität und die Attraktivität der Beruflichen Bildung unter fragmentierten und wenig effektiven Formen der Steuerung der Berufsbildungssysteme. Die Ursache liegt vor allem darin begründet, dass die Qualifizierung von Fachkräften für den intermediären Beschäftigungssektor zahlreiche Politikfelder: Bildungs-, Arbeit-, Wirtschafts-, Beschäftigungs- und Sozialpolitik sowie div. Ressortpolitiken, tangiert. Die Etablierung von nationalen regionalen und lokalen Berufsbildungsdialogen unter Beteiligung der Repräsentanten des Staates sowie der Organisationen der Wirtschaft bereitet darüber hinaus nicht selten Schwierigkeiten.

Im Rahmen der Bertelsmannstudie „Steuerung der beruflichen Bildung im internationalen Vergleich“ (2009) wurden die Steuerungs-, Verwaltungs- und Unterstützungssysteme der Beruflichen Bildung in Dänemark, Deutschland, Österreich und der Schweiz vergleichend bewertet.

Deutschland weist danach als Einziges der vier Vergleichsländer eine hoch fragmentierte plurale Steuerung auf. Verstärkt wird diese Schwäche des deutschen Berufsbildungssystems durch eine normen- und vollzugsorientierte Inputsteuerung, die die Gestaltungsspielräume bei der Lokalisierung der beruflichen Bildung erheblich einschränkt. Dänemark und die Schweiz verfügen dagegen über ein mehr (DK) oder weniger (CH) ausgeprägtes System der koordinierten Output-Steuerung. Für die Schweiz mit ihrer föderalen staatlichen Struktur und ihrer Dreisprachigkeit ist dies ein bemerkenswertes Ergebnis.

Aus den Untersuchungsergebnissen wurden für die Bundesrepublik Deutschland 24 Handlungsempfehlungen abgeleitet. Das im Rahmen dieser Bertelsmannstudie entwickelte und angewandte Evaluationsverfahren eignet sich für die Entwicklung pluraler koordinierter Steuerungssysteme für die berufliche Bildung. Das methodische Instrumentarium steht für eine grenzüberschreitende Kooperation bei der Einführung von Formen pluraler koordinierter Steuerung der beruflichen Bildungssysteme zur Verfügung (Bertelsmann Stiftung 2009, 488 ff.)<sup>1</sup>.

#### **4. Innovationen in der beruflichen Bildung: Lernen von ‚best practice‘ anderer Länder**

Die grenzüberschreitende Kooperation in der Berufsbildung bietet Deutschland die Möglichkeit, von anderen Ländern zu lernen. Dies gilt in Europa vor allem für die Schweiz. Die Schweiz hat zur Umsetzung des (neuen) Berufsbildungsgesetzes von 2004, das alle Bereiche der beruflichen Bildung einschließt, ein umfassendes Reformprojekt durchgeführt. Seither ist die duale Berufsbildung in der Schweiz – das duale Studium an den höheren Fachschulen eingeschlossen – in seiner Attraktivität für Schulabgänger und Unternehmen noch einmal deutlich angestiegen, eine zum internationalen Trend der Akademisierung der Bildung gegenläufige Entwicklung. Die Schweiz gilt in der Fachwelt als das Land mit dem am Höchsten entwickelten Berufsbildungssystem (vgl. Bertelsmannstiftung 2009, 241 ff.).

Vorbildlich für ein Reformprojekt berufliche Bildung in Deutschland sind vor allem die folgenden Punkte:

---

<sup>1</sup> Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2009) Steuerung der beruflichen Bildung im internationalen Vergleich. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

- Das Berufsbildungsgesetz sowie die dazugehörige Verordnung über die Berufsbildung (BBV)  
Ermöglicht wurde dieses Gesetz und Reformprojekt durch eine Verfassungsänderung (AS 1999, 2256; SR 101) mit der die Rechtssetzungskompetenz für alle Bereiche der beruflichen Bildung dem Bund übertragen wurde.
- Zugleich wurden die Kompetenz und die Autonomie der beruflichen Schulen und der Kantone für die Ausgestaltung der beruflichen Bildung gestärkt.
- Ca. 70% eines Altersjahrganges absolvieren eine duale Berufsausbildung (deutsche Schweiz) – auch als gleichwertiger Zugang zum Hochschulstudium.  
Die Studienvoraussetzung für ein FH - Studium ist eine abgeschlossene drei- bis vierjährige duale Berufsausbildung sowie das im Zusammenhang damit zu erwerbende berufsbezogene Abitur (Berufsmatura).
- Umfassende Überarbeitung der Berufsbilder und die Reduzierung der Ausbildungsberufe auf ca. 220 breitbandige Kernberufe. Dieses Teilprojekt schließt alle Sektoren des Beschäftigungssystems ein.
- Die auf die duale Erstausbildung aufbauenden dualen Studiengänge der höheren Fachschulen sind ein wesentlicher Schritt zur Etablierung eines durchgängigen dualen Bildungsweges. Die Abschlüsse an den höheren Fachschulen sind formal den Abschlüssen an Bachelorstudiengängen gleichgestellt.
- Die inhaltliche Ausgestaltung der offenen Ausbildungsordnungen in Berufsbildungspläne wurde den Berufsbildungszentren und ihren lokalen Partnern in der dualen Berufsbildung übertragen.
- Die Berufsbildungsforschung an den Universitäten (Grundlagenforschung) wurde mit dem Berufsbildungsgesetz verstärkt. Mit der Einrichtung einer eidgenössischen (nationalen) Hochschule für Berufsbildung wurde eine Reform der Ausbildung des Berufsbildungspersonals (lernortübergreifend) eingeleitet.<sup>2</sup>

Die Ergebnisse und Erfahrungen des Schweizer Reformprojektes Berufliche Bildung sollten zu einem zentralen Orientierungspunkt für die Entwicklung einer europäischen Berufsbildungsarchitektur werden. Damit könnte das etablierte Reformkonzept der EU: Das berufliche Lernen auf der Basis eines Systems modularer Qualifikationen zu etablieren (ESCO etc.), die sich die Jugendlichen und Beschäftigten „unabhängig von Ort und Zeit“ irgendwie aneignen können, abgelöst werden. Die Annahme, dass auf der Grundlage modularisierter Zertifizierungssysteme die Flexibilität der Arbeitsmärkte und die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen gestärkt werden könnte, gilt als widerlegt. Dieses Konzept hat in der Tendenz zur Deindustrialisierung entsprechender Volkswirtschaften und zur Dequalifizierung der Beschäftigten beigetragen.

---

<sup>2</sup> Barabasch, A.; Scharnhorst, U.; Kurz, S. 2009 Schweiz (Länderstudie) in : Bertelsmann Stiftung (s.o.) 241-288

## Empfehlung

Beauftragung einer deutsch-schweizerischen Expertenkommission zur Ausarbeitung von Eckpunkten für eine europäische Berufsbildungsarchitektur nach dem Vorbild der Schweizer Expertenkommission, die ohne politische Vorgaben damit beauftragt wurde, einen Vorschlag für das Schweizer Berufsbildungsgesetz zu erarbeiten.

## Anhang 1

Memorandum : Architektur einer modernen Lehrlingsausbildung [http://bildungsklick.de/datei-archiv/51718/memorandum\\_inap-commission-architecture-apprenticeship\\_may-2012-deutsch.pdf](http://bildungsklick.de/datei-archiv/51718/memorandum_inap-commission-architecture-apprenticeship_may-2012-deutsch.pdf)



## **Memorandum**

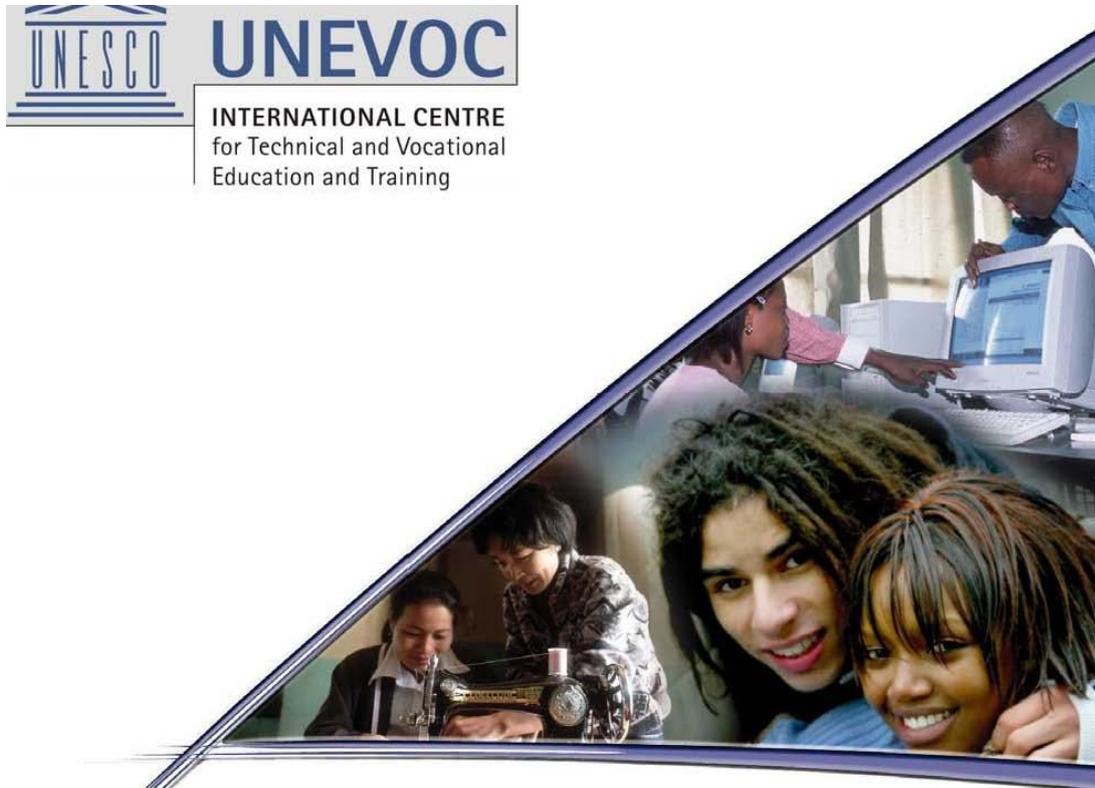
### **Architektur einer modernen Lehrlingsausbildung** – Standards für Gestaltung, Organisation und Steuerung –

**INAP-Kommission**  
**„Architecture Apprenticeship“**

April 2012

## Anhang 2

[http://www.unevoc.unesco.org/fileadmin/user\\_upload/pubs/Hangzhou-MeetingReport.pdf](http://www.unevoc.unesco.org/fileadmin/user_upload/pubs/Hangzhou-MeetingReport.pdf)



## **UNESCO International Meeting on Innovation and Excellence in TVET Teacher/Trainer Education**

Jointly organised by UNESCO-UNEVOC and UNESCO Office Beijing in partnership with the Chinese National Commission for UNESCO and the Chinese Ministry of Education.

Hangzhou, China  
8 – 10 November 2004  
Documentation from the meeting.